

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

109 (16.9.1882)

Durlacher Wochenblatt.

No. 109.

Ercheint wöchentl. dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 16. September

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 15. Sept. Zur Aufnahme in das Pro- und Realgymnasium haben sich 28 Schüler gemeldet, gerade so viel als im letzten und vorletzten Jahre. Der größte Theil derselben (18) gehört diesmal unserer Stadt an, woraus hervorzugehen scheint, daß man allmählig die Nothwendigkeit und den Werth einer bessern Bildung begreift, wenn auch immer noch, der Bevölkerungszahl Durlachs entsprechend, die doppelte Anzahl eintreten sollte. Von Karlsruhe sind 6 Schüler, der Rest ist aus 3 benachbarten Gemeinden. Bei der Prüfung hat sich diesmal die erfreuliche Thatsache ergeben, daß kein einziger der Angemeldeten wegen mangelnder Kenntnisse zurückgewiesen werden mußte und daß fast alle sofort und ohne die sonst übliche Probezeit aufgenommen werden konnten.

Durlach, 15. Sept. Es dürfte gewiß als erfreulich zu betrachten sein, daß der hiesige Gesangsverein „Liederkranz“ beschlossen hat, in nächster Zeit zu Gunsten der durch das Eisenbahn-Unglück bei Hugstetten hilfsbedürftig Gewordenen, ein Konzert in der Aula zu veranstalten, weil der hiesigen Einwohnerschaft dadurch die Gelegenheit geboten würde, ihren bei früheren ähnlichen Anlässen bewährten Wohlthätigkeitsfönn auf's Neue bethätigen zu können.

Deutsches Reich.

Der General-Feldmarschall Windthorst ist in Dresden angekommen, zu welchem Zweck, weiß man nicht (Antisemitenverein? Kaiser-Manöver?)

So viele fremde Offiziere und Gäste aus aller Herren Länder in Breslau waren — und es waren ihrer Hunderte anwesend — so viele konnten sich überzeugen und können es dasheim berichten, mit welchem ungeheuersten Jubel der Kaiser, der Kronprinz u. gefeiert wurden — vom Heere und vom Volke. Es

Feuilleton.

Frauenlist und Liebe.

Novelle von Felix Boderich.

1. Kapitel.

Der alte Oberst.

Ein herrlicher, sonniger Julimorgen öffnete seine goldenen Thore den Bewohnern der kleinen Residenz K. und lud die Glücklichen zum vollen fröhlichen Genuß des Lebens ein.

Wie lange war dieser Tag ein Gegenstand der ungeduldgsten Sehnsucht, der süßesten Hoffnung für Alt und Jung gewesen, und als schon um 4 Uhr Morgens die Trommel rief und der bekannte Aufruf: „Wer will mit genießen und nach der Scheibe schießen“ u. tönend durch die Stille erscholl, fuhr selbst mancher Langschläfer in eilfertiger Hast aus den Federn.

Heute begann ja das Schützenfest, das schönste Vergnügen der ehrfamen Bürgerwelt der Residenz. Freilich hatte es damals noch nicht den Aufschwung genommen, der später durch die gleichmäßige Bekleidung und Bewaffnung der Bürgerwehr demselben gegeben wurde; doch war man zufrieden bei Tanz und Lust und frohem Spiele.

Endlich hatten sich die Schützen mit ihren Musikchören vor dem Rathhause versammelt und setzten sich, die uniformirten Jäger und Kanoniere an der Spitze, in marschförmige

war ein Fest für die ganze Provinz. Zum Schluß gab die schlesische Ritterschaft einen Festball, an welchem 1200 Gäste Theil nahmen. Dabei kamen lebende Bilder aus der Geschichte Schlesiens zur Aufführung, die durch Schönheit und Pracht ausgezeichnet waren; das letzte Bild stellte den Auszug der Freiwilligen im Jahre 1813 dar und machte tiefen Eindruck.

Wie sich die Zeiten ändern! In demselben Breslau und Schlesien, um dessen Besitz einst Friedrich der Große mit der Kaiserin Maria Theresia den 7-jährigen Krieg geführt hat, ist jetzt der österr. Kronprinz Rudolf mit Gemahlin eingetroffen, um an den preußischen Manövern Theil zu nehmen und die Feste verherrlichen zu helfen. Der stille mehr als 100jährige politisch-diplomatische Streit und schließlich der laute, blutige Schlachtenkampf zwischen Preußen und Oesterreich ist beendet und die alten Gegner sind aufrichtige Bundesgenossen geworden, die zu Schutz und Trutz vereint Europa Frieden gebieten. Der Empfang des österr. Fürstenpaares war ungemein herzlich, der Kaiser und die beiden Kronprinzen, auch Prinz Wilhelm, tauschten Umarmungen und Küsse aus, und die beiden Kronprinzessinnen unter einander desgleichen. Das junge österr. Paar wohnt in dem Palaste des Grafen Schaffgotsch, eines Nachkommen jenes österr. Magnaten, der in den Wallenstein'schen Händeln des 30-jährigen Krieges eine große Rolle gespielt hat.

Breslau, 13. Sept. Das österr. Kronprinzenpaar ist heute Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Prag zurückgekehrt.

Die Einhelligkeit zwischen den Ultramontanen und Conservativen hat nicht lange gedauert. Das Verhältniß zwischen der Germania nebst sonstigen Centrumsorganen und dem Herrn Stöcker hat sich derart gestaltet, daß an einen Ausgleich schwerlich mehr zu denken sein wird.

Im Lager der ultramontanen Partei in Bayern bereiten sich seltsame Dinge vor. Das Münchener „Vaterland“ bringt einen

Bewegung. Ob mancher ehrfame Spießbürger auch oft aus dem Takt gerieth und nach vielen vergeblichen Bemühungen erst wieder den rechten Schritt finden konnte, störte dies doch in keiner Weise die allgemeine Freude, sondern trug vielmehr zur allgemeinen Belustigung bei.

In einem ansehnlichen Hause an der Schloßstraße lehnte in einem Fenster der ersten Etage ein schönes, blühendes Mädchen von ungefähr zwanzig Jahren in elegantem Morgenanzuge. Schwermüthig stützte sie das Köpfchen und blickte, im träumerischen Sinnen verloren, auf die belebte Straße hinab. Plötzlich ertönte die Musik der Bürgerschützen, die durch die Schloßstraße zum Palais des Fürsten zogen, um diesem die übliche Ehre zu erzeigen. Ein Roth der Freude überflog ihr Antlitz; rasch öffnete sie das Fenster, um den Zug besser in Augenschein zu nehmen, und spähend suchte ihr Blick zwischen den schlanken grünen Jägern, bis er aller Wahrscheinlichkeit nach den Gegenstand gefunden hatte, denn nach einem innigen Grusse zog sie sich beschämt und glühend zurück.

„Eine reizende Braut!“ flüsterte lächelnd ein kleiner Jäger seinem Nebenmanne, einem hohen schlanken Jüngling mit dunklen feurigen Augen und zierlichem braunem Bärtchen zu, der den glühenden Blick unverwandt nach dem Fenster gerichtet, zerstreut erwiderte: „Braut! — ach! das ist noch im weiten Felde!“ — der Kleine brach, aller Subordination Hohn sprechend, in ein schallendes Gelächter aus und

Artikel, der mit den Worten beginnt: „Gerüchtweise verlautet, man beabsichtige im Schooße der Bürgerschaft ohne Unterschied der Partei eine Adresse an den König Ludwig zu unterzeichnen, in welchem Se. Majestät gebeten werden solle, sein zurückgezogenes Leben aufzugeben und sich nach dem Beispiele seiner Vorfahren wenigstens an festlichen Tagen seinem getreuen Volke zu zeigen.“ Zur Erklärung fügt das Vaterland hinzu, „daß das königl. Hoflager den größten Theil des Jahres sich außerhalb der Hauptstadt befinde, daß Hofgesellschaften seit Jahren nicht mehr stattfinden, in Folge dessen auch der hohe Adel fast das ganze Jahr über von der Hauptstadt fern bleibt“ u. s. w.

Von dem deutschen Juristentage in Kassel ist noch nicht viel zu melden. Es haben sich etwa 300 Juristen eingestellt, die meisten mit ihren Juristinnen. Juristischen Streit scheint's nicht viel zu geben; denn in Gegenwart so vieler Damen würde summum jus (d. h. das höchste Recht) summa injuria (höchstes Unrecht) werden. Kein Wunder, daß es so jenen guten Klang gibt, der immer entsteht, wo Zartes sich mit Sprödem paart.

Die in Braunschweig versammelten deutschen Schriftsteller haben auf das Grab Lessings einen Lorbeerkranz niedergelegt. Lessing übertrug sie alle um eines Hauptes Länge und wir könnten heute wieder einen Lessing brauchen innerhalb der protestantischen Kirche und im Kulturkampf.

Im Deutschen Reiche wird am 10. Januar 1883 eine Viehzählung stattfinden. Dieselbe ist von Preußen im Bundesrathe beantragt.

Die berechtigte Freude über den schönen Erfolg der bayrischen Landesausstellung in Nürnberg wird durch einen recht häßlichen Mißton gestört: es mehrt sich die Zahl der Aussteller, welche die ihnen zuerkannten Auszeichnungen zurückweisen, weil sie dieselben als ihren Leistungen nicht entsprechend ansehen, und leider macht sich in einzelnen Fällen das ge-

flüsterte noch immer lachend: „Endlich habe ich den Fuchs gefangen. — doch nimm Dich in Acht, Freund, der alte Hardtenfeld ist ein grimmiger Degen, und der junge schöne Gardeleutnant nicht der Mann, sich so mir nichts, Dir nichts eine schöne reizende Braut wegziehen zu lassen, und noch dazu von einem Bürgerlichen. — Parole d'honneur! Du Armer, ich bedauere Dich, — denn die Liebe fragt einmal nicht nach Rang und Stand!“

Hestig drückte der Andere den Arm des Sprechenden und sagte leise mit gepreßter Stimme: „Sollen wir Freunde bleiben, Eduard, dann schweige; es gibt Dinge in der Welt, die nicht den vier Wänden des Herzens entschlüpfen dürfen, ohne ihren Verräther zu finden. Darum bitte ich Dich — Höll' und Teufel!“ murmelte er plötzlich, sich unterbrechend, indem er, zurückblickend, einen eleganten Offizier mit dem jungen, schönen Mädchen in anscheinend vertraulicher Stellung sich aus dem geöffneten Fenster lehnen sah, — „also ist es doch wahr?“

„Gräm' Dich doch nicht um ein hübsches Gesicht, Albert!“ tröstete der Kleine in leichtfertiger Manier. „Du bist reich, ansehnlich, interessant, drei Eigenschaften von schwerem Gewicht, die mir Armen leider alle abgehen. Dazu kommst Du jetzt nach Hamburg, diesem Circassien und Georgien, wo die reizendsten Kinder aller Nationen zu finden sind. Wahrhaftig, Freund! ich würde mich in diesem Falle erst noch befinden, mir hier vortheilhaft Ketten anzulegen.“

kränkte Selbstbewußtsein in garstiger Weise öffentlich Luft. Es ist die Frage aufzuwerfen, ob nicht das gegenwärtige Prämierungssystem mit seinen an die Schule erinnernden Abstufungen einer gründlichen Abänderung bedürfe, ja ob es nicht besser wäre, diese ganze Prämierung künftig fallen und das Publikum allein den Richter über den Werth oder Unwerth der Ausstellungsgegenstände sein zu lassen.

In Münster sind kürzlich einem Fuhrunternehmer zwei werthvolle Pferde krepiert, weil sie mit schimmeligem Brod gefüttert worden waren.

Das Gehör der Kinder. Der Dr. med. Weil in Stuttgart hat im Laufe der letzten Jahre 4500 Schulkinder auf ihr Gehör untersucht, und zwar Knaben und Mädchen aller Stände. Die Ergebnisse dieser Untersuchung lassen sich in folgende Punkte zusammen fassen: 1) Das wohlgebildete Ohr hört auf 20 bis 25 Meter Entfernung Flüsterprache mittlerer Stärke bei genügender Ruhe in der Umgebung. 2) Die Gehörstörungen sind ungemein verbreitet; in den Volksschulen hörten bis zu 30 Prozent der Kinder auf einem der beiden Ohren mangelhaft; nicht ausreichend hörte noch ein größerer Prozentsatz. 3) Die Kinder von wohlhabenden Familien bieten bessere Verhältnisse, als die Kinder armer Eltern. 4) Der Prozentsatz der Gehörstörungen steigt mit dem Alter. 5) Die Landschulen bieten vergleichsweise gute Verhältnisse. Die meisten von den Erkrankten waren nie in Behandlung gewesen, viele hatten gar keine Ahnung von ihrem Leiden; nicht wenige waren für unaufmerksam gehalten und danach behandelt worden. Daher sollte jedes unaufmerksam erscheinende Kind auf sein Gehör untersucht werden.

Einer, der viel mehr als nur die Geheimnisse von Berlin gesehen und erlebt hat, — der voriges Jahr gestorbene Berliner Geheim-Polizist Dr. Stieber, soll Memoiren hinterlassen haben, die im Auslande gedruckt werden.

Der Kalender für 1883 weist die Seltenheit nach, daß der Fastnachtsonntag schon auf den 4. Februar fällt, was sich seit 1742 nicht wiederholt hat und erst 1894 und 1940 wieder eintreffen wird.

Am Sedantage hatte eine französische Brigg im Hamburger Hafen eine zerrissene französische Nationalflagge zu halbem Stock aufgehißt. Die Hamburger wußten, daß Flaggen am halben Stock Zeichen der Trauer sind und daß eine zerrissene Flagge eine Unhöflichkeit bedeutet. Sie tauschten aber die Sache nicht auf, sondern lachten über die Demonstration.

Lachend schwatze der Kleine in diesem Tone weiter, während sein Freund finster und theilnahmslos dem Takte der lustigen Musik folgte.

„Ha, ha, ha!“ lachte der alte pensionirte Oberst von Hardenfeldt, der mit seinem Neffen, dem Gardelieutenant von Nordeck, ans Fenster getreten war, um den Zug der Bürgerhütten zu sehen. „Bei meinem Schwerte, das Regiment kann sich sehen lassen. Schau' mal, Arthur! den langen Philister dort, er kehrt sich den Teufel an den Takt, mit langen Schritten stößt er seinen Vordermann, der ihn, wie ich eben bemerkte, mit jörniger Miene zur Raifon bringen wollte, während sein Nebenmann wie ein kleiner Barbier trippelt und mit grimmigem Gesicht sein Gewehr packt, als ginge es in Kampf und Tod!“

„Die Jäger sind übrigens hübsche Burschen,“ erwiderte Nordeck, indem er einen Seitenblick auf seine Koufine warf, die anscheinend mit Lektüren sich beschäftigte. „Wenn ich nicht irre, rekrutiren sich diese Grünen meistentheils aus den Kaufleuten und dem höheren Bürgerstand.“

„Ach was!“ schalt mit komischem Ernst der Alte, „die lächerliche Uniformirung ist mir gerade ein Dorn im Auge; was Teufel wollen sie den Soldaten ins Handwerk pflücken! Will man diesen Püppchen die Uniform zum Dienste anziehen, dann schneiden sie Gesichter und öffnen ängstlich den Sädel, um sich loszukaufen, während der Arme, der vielleicht Eltern und Geschwister zu ernähren hat, natürlich selbst

Frankreich.

— Die deutschfeindliche „Liga der Patrioten“ in Paris hat ihren General verloren, den Gouverneur Lecointe. Er hat auf den Wink der Regierung austreten müssen.

— Rothschild in Paris unterhält etwa 300 aus Rußland ausgewanderte Juden in Paris und will Jedem wöchentlich 7—8 Fres. zahlen, bis sie Arbeit und Brod gefunden haben.

Holland.

— Zu der im nächsten Jahre in Amsterdam stattfindenden internationalen Ausstellung für Colonien und Export haben sich bereits 300 deutsche Industrielle angemeldet, während eine gleiche Anzahl derselben in Unterhandlung getreten sind. Nach den Erfolgen, welche die deutsche Industrie in den holländischen Colonien bereits aufzuweisen hat (die Eisenbahnen auf der Insel Java haben z. B. Chemnitzer Lokomotiven), läßt sich hoffen, daß dem deutschen Export bei dieser Gelegenheit weitere Wege gebnet werden, obwohl mit den Industrieländern: England, Belgien, Frankreich ein scharfer Konkurrenzkampf durchzufechten sein wird.

Großbritannien.

— Island ist von einer verheerenden Hungersnoth bedroht. Infolge des milden Winters 1881—82 hatten sich im hohen Norden große Eismassen gelöst, die südwärts trieben. Sie umlagerten den nördlichen Theil der Insel, der noch im Anfange dieses Monats von einem Eismeere umwogt war. Die Kälte hat jeden Keim der Vegetation niedergebunden und die Erwerbsquelle der armen Bewohner, die Viehzucht, mußte versiegen, denn das Futter fehlte. Der Haushierbestand hat eine entsetzliche Verminderung durch den Futtermangel erlitten. Schon nähert sich der Schluß der Schifffahrt nach jener eisigen Insel, und sie ist dann abgeschnitten von der Welt, sich selbst überlassen ohne Lebensmittel. Um diese handelt es sich mehr als um Geld; denn das Geld müßte unter diesen Umständen wieder nach Europa zurück, um in Lebensmittel umgesetzt zu werden. Konservirte Lebensmittel jeder Art, Getreide und Hülsenfrüchte wären am Platze.

London, 13. Sept. Wolseley nahm heute Morgen Tell-el-Kebir mit 40 Geschützen und sehr zahlreichen Gefangenen. Die Truppen Arabi's scheinen gänzlich zersprengt zu sein. Kavallerie verfolgt die Flüchtlinge. Der Verlust der ägyptischen Truppen bei Tell-el-Kebir wird auf 2000 Mann geschätzt. Der Verlust der Engländer beträgt 200 Mann einschließlich zahlreicher Offiziere. Die Armee Arabi's ist vollständig demoralisirt, die Infanterie flieht

gegen die Wüste und wird von der englischen Kavallerie lebhaft verfolgt.

— Die Engländer und Egyptianer haben sich am 9. September westlich von Gassassin wieder ein Treffen geliefert, über welches der englische Oberbefehlshaber Wolseley berichtet: Eine beträchtliche Streitmacht Arabi Pascha's machte bei Tagesanbruch einen Angriff gegen unsere Vorposten. General Willis rückte vor, warf den Feind mit Verlust zurück und nahm ihm 4 Kanonen ab. Die englischen Verluste sind unbedeutend (sie werden auf 100 Mann angegeben), der Feind zog sich hinter seine Erdwerke zurück, wo er auf eine Entfernung von 5000 Meter die Kanonade fortsetzt. Wolseley schlägt sein Hauptquartier in Gassassin auf. (Das Treffen dauert also noch fort.) — Ein etwas dunkles Gerücht sagt den Engländern nach, daß sie die ägyptischen Gefangenen Torturen unterwerfen, um ihnen Geständnisse zu entreißen. Der Khedive widerspricht dem Gerüchte zwar, gibt aber zu, daß bei einem Spion Daumenschrauben angewendet worden sind.

Rußland.

— Wieder melden telegraphische Depeschen, daß die Krönung des russischen Kaisers nahe bevorstehe. Wie viel Geld hat diese Krönung allein schon an Druckerschwärze gekostet! Man könnte dafür das Reichswaisenhaus bauen. Seit einem Jahre wird alle paar Tage in allen Zeitungen berichtet: jezt geht's los! Es ist, als ob alle Welt auf nichts weiter wartete, während wir's doch alle sehr ruhig abwarten.

Frankfurter Börsenwoche.

7.—13. Sept. Nach mannigfachen Schwankungen bleibt der Cours der österr. Credit-Actie gegen die Vorwoche unverändert.

Österreichische Eisenbahn-Effekten waren im Allgemeinen bei beschränktem Umlage schwächer; russische Werthe hielten sich fest.

Im Geldstand ist Versteigerung eingetreten.

Cours vom 7. Sept.		Cours vom 13. Sept.	
Österr. Credit-Actien	275	275	
Staatsbahn	304	303	
Galiz. Eisenb.-Actien	275	275	
Lombarden	134	132	
4% Ungar.	76	75½	
4% russ. Obligationen	69½	69½	

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 18. September, Vormittags 8½ Uhr, beginnenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) In Untersuchungssache gegen Dienstmagd Luise Pailer von Kleinfeld wegen Diebstahls. 2) In Untersuchungssache gegen Landwirt Wilhelm Müller von Berghausen wegen Verhöhnung. 3) In Untersuchungssache gegen Säger Gerhard Häftele von Bruchsal und dessen Ehefrau Theresie geb. Kernberger von da, sowie Adolf Fuchs Ehefrau, Katharine geb. Dahlinger von Bruchsal wegen Diebstahls bzw. Hehlerei. 4) In Untersuchungssache gegen Landwirt Jakob Palmer von Aue wegen Körperverletzung.

dran muß, der Teufel hole diese Stellvertretergeschichte. — keinen größeren Spaß gibt es, als solche feine, verzärtelte Jungen in die Rekrutenjacke zu knöpfen, damit sie auch einmal mores lernen!“

„Sie urtheilen zu hart, lieber Onkel!“ rief Arthur lachend. „Was meinst Du dazu, Klementine, wäre ein solches Verfahren nicht grausam?“

„Die Antwort überlasse ich Sachverständigen!“ erwiderte Klementine mit tiefer Gluth auf dem schönen Antlitz. „Papa hält einmal den Soldatenstand für den ersten Stand der Welt, und in seinem Sinne hat er folglich Recht!“

„Gewiß ist er der erste Stand der Welt!“ jagte Hardenfeldt mit echt militärischem Stolge. Kaiser und Könige, adeln die Uniform, und darum eben sollen solche Krämerjungen dieselbe nicht zum Puppenspiel herabwürdigen.“

„Ein hübscher bunter Anblick, — diese belebte Straße,“ bemerkte der Offizier, „schau einmal hinab, Klementine! Du liebst doch ein solches Durcheinander aller Klassen.“

Ohne die boshafte Anspielung zu beachten, trat Klementine an's Fenster, lehnte sich nachlässig auf die Brüstung und blickte dem Zuge nach. Diesen Moment benutzte Nordeck, legte seinen Arm leicht um ihre schlankte Taille und flüsterte vertraulich zu ihr geneigt: „Findet das Wort des Papa's noch immer kein Echo in diesem eigensinnigen Herzen?“

„Ein Frauenherz bildet kein leeres Echo!“ erwiderte Klementine stolz, indem sie sich schnell

aus seinem Arm befreite und vom Fenster zurücktrat, „es handelt nur nach eigenen Gedanken.“

„Was denken Sie, lieber Onkel!“ rief Nordeck, „Klementine will als Soldatentochter Ihren Grundsatz verläugnen.“

„Thut nichts, Arthur!“ scherzte Hardenfeldt, „die Weiber sind einmal zum Widerspruch geboren, — das ist die alte Geschichte von Mutter Eva an. Ihr Nein bedeutet in den meisten Fällen ja, — ich kenne das. Klementine ist eine starke Verehrerin der Uniform, sie wird doch nicht aus der Art schlagen. — Beim Teufel! ich könnte keinen Mann im Frack als Sohn umarmen; lieber möchte ich wünschen, eine Franzosenkugel hätte mir bei Waterloo den Garauß gemacht. Nicht wahr, mein Kind! Du würdest Deinem alten Vater ein solches Herzeleid nicht zufügen.“

„Steckt denn der wahre Werth des Mannes in der schimmernden Uniform, lieber Vater?“ entgegnete Klementine mit etwas zitternder Stimme. „Wie kann Deine natürliche Herzengüte solche ungeredete Behauptung aufstellen? Doch was streiten wir uns um Dinge, die noch im lustigen Reich der Träume liegen. Ich hege noch nicht den geringsten Wunsch, die Freiheit, die mir mein gütiger Vater so reich und liebevoll gewährt, gegen die oft so drückende Fesseln des Ehestandes zu vertauschen; — oder sehnt sich der Vater so sehr darnach, sein Kind zu verlieren?“

(Fortsetzung folgt.)

Ladung.

Nr. 10,112. 1) Der 30 Jahre alte, evangel., verheirathete Mehger Otto Weiß, 2) der 26 Jahre alte, ledige evangel. Maurer Friedrich Karl Lerch, 3) Der 27 Jahre alte, ledige evang. Tagelöhner Jakob Rittershofer, sämtliche von Durlach und zuletzt wohnhaft dortselbst, werden beschuldigt, ersterer als Wehrmann der Landwehr, letztere als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseibst auf **Montag den 23. Oktober**, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht in Durlach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach §. 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Durlach, 11. Sept. 1882.
Der Gerichtschreiber
des Großh. Amtsgerichts:
J. V.
Zimmermann.

Ladung.

Nr. 10,138. 1) Der am 26. Aug. 1855 geborene, verheirathete, kathol. Bierbrauer Johann Baptist Fricker, 2) der am 2. Aug. 1854 geborene, verheirathete, evang. Landwirth Johann Georg Kärcher, 3) der am 26. April 1855 geborene, ledige, evang. Flechner Jakob Heinrich Martin, sämtliche von Weingarten und zuletzt wohnhaft daselbst, werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseibst auf **Montag den 23. Oktober**, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Durlach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach §. 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Durlach, 11. Sept. 1882.
Der Gerichtschreiber
des Großh. Amtsgerichts:
J. V.
Zimmermann.

Vergabe von Maurer- und Steinhauser-Arbeit.

Die Herstellung einer Mauer längs der Dreckwalze in Weingarten, veranschlagt zu 1315 Mark, soll im Soumissionswege vergeben werden. Angebote auf diese Arbeit wollen portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Mauer in Weingarten betr.“ bis zum Tage der Soumissionseröffnung,

Montag, 18. September, Vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle, Westendstraße Nr. 64, eingereicht werden, wofelbst auch Plan, Kostenanschlag und Bedingungen so lange zur Einsicht aufliegen.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion Karlsruhe.

Durlach.

Liegenschaftsversteigerung.

Auf Antrag der Eigentümer ver steigere ich

Montag, 18. September, nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause nachverzeichnete Liegenschaften von

a. Kaufmann Max Keller Ehefrau Luise geb. Wagner in Mannheim:

1. 1 Viertel 3 Ruten Durlacher oder 91,97 Ruten Badischen Maßes Acker auf dem Lohn, neben Wilhelm Cramer und Karl Zachmann's Erben, geschätzt zu 172 Mk.

2. 1 Viertel 16 1/2 Ruten Durlacher oder 1 Viertel 24,80 Ruten Badischen Maßes Acker auf der unteren Keuth, neben Christof Jakob Kiefer und Wilhelm Jung, geschätzt zu 515 Mk.

b. Max Wagner, Gärtner in Mannheim:

1. 1 Viertel Durlacher oder 81,34 Ruten Badischen Maßes Acker im Breitenwasen, neben Schwantwirt Deimling's Erben und Georg Schweiz Witwe, geschätzt zu 258 Mk.

4. 1 Viertel 39 Ruten Durlacher oder 1 Viertel 74,48 Ruten Badischen Maßes Acker auf den Mühläckern, neben Leonhard Mohr und Philipp Kleiber, Bäcker, geschätzt zu 685 Mk.

Der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

Durlach, 6. Sept. 1882.
Der Großh. Notar:
S. Buch.

[Durlach.] Für die Mannschafsfücke des Füsilier-Bataillons 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111 hier sind die Verpflegungsbedürfnisse pro 1. 11. 82 bis dahin 1883 im Wege öffentlicher Submiffion zu vergeben:
Ungefährer Bedarf: 13,000 Kilo Ochsenfleisch, 6000 k Schweinefleisch, 110,000 k Kartoffeln, 1200 k Kaffee, 1200 k Zucker, 700 k Cichorie, 500 k Gries, 600 k Reis, 500 k Linsen, 400 k Sago, 700 k Bohnen, 1000 k Erbsen, 1000 k Fadennudeln, 1600 k Butter, 3300 k Salz, 42,000 Weck, 1200 Liter Rahm, 1300 l Effig, 150 l Salatöl, 1400 l Zwiebeln, 1900 k Weißkraut, 1800 k Sauerkraut, 6000 Eier u.

Offerten, sowohl auf die Gesamtlieferung, als auch auf einzelne Artikel lautend, wollen **bis zum 2. Oktober**, Vormittags 10 Uhr, versiegelt, mit der Aufschrift „Submiffion auf Menagelieferung“ versehen, an die unterzeichnete Kommission abgegeben werden, bei welcher auch die durch jeden Submittenten vor Abgabe der Offerten einzusehenden und zu unterschreibenden Lieferungsbedingungen aufliegen. Die Offerten, welche Berücksichtigung finden wollen, müssen nach dem in den Bedingungen vorgeschriebenen Schema gefertigt sein, auch sind die Vermögens- und Qualificationszeugnisse beizufügen.

Durlach, 14. Sept. 1882.
Die Menage-Kommission
des Füsilier-Bataillons, 3. Bad.
Infanterie-Regiments Nr. 111.

Wöschbach.

Steigerungs-Ankündigung.

Mittwoch, 20. September, Vormittags 11 Uhr,

werden im Rathhause zu Wöschbach dem Maurer Martin Konrad von da aus der Vollstreckungsmasse des Schneiders Johann Fuchs von da die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Wöschbach in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird:

ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Keller und Schweinställen, mit Holzremis und Schopf, Hausplatz und Hofraithe, worauf die Gebäude stehen, im Ort, neben Hauptstraße, Karl Weber und Josef Brendle, ferner:

55 Ruten Garten dabei, hinter der Scheuer, in den Hauswiegert, neben Pipin Hurst, Martin Koch und Silvester Wachter, taxirt zu 5425 Mk.
Durlach, 28. Aug. 1882.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung der Urliste für den Dienst der Geschworenen und Schöffen betreffend.

Gemäß §. 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes und §. 3 der landesherrlichen Verordnung vom 11. Juli

1879 — die Leistung des Geschworenen- und Schöffendienstes betreffend — (Gesetzes- und Verordnungsblatt No. XXI) liegt das Verzeichniß derjenigen Ortseinwohner, welche zum Amt eines Geschworenen oder Schöffen berufen werden können, in der Woche

vom 18. bis 25. September im hiesigen Rathhause zur Einsicht auf.

Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit des Verzeichnisses (Urliste) können schriftlich erhoben oder beim Bürgermeister zu Protokoll gegeben werden. Die Einsprache kann sowohl den Eintrag nicht einzutragender als gegen Uebergehung einzutragender Personen zum Gegenstande haben.

Durlach, 15. Sept. 1882.
Der Gemeinderat:
C. Friderich.
Siegriß.

la. Neue, große geschälte
Viktoria-Erbsen,
ganz und gebrochen.
Neue große italienische
Linsen.

Neue böhmische
Seller-Linsen
empfiehlt in best. kochender Waare zu billigsten Preisen
Ludwig Reissner.

Spitalstraße 15 ist ein schön möblirtes Zimmer per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Die hochinteressanten Memoiren des Geh. Reg.-Rath Stieber

durch welche zum ersten Male dem größeren Publikum interessante Einblicke in die Geheim-Geschichten der letzten Jahrzehnten gewährt werden, erscheinen während des 4. Quartals neben dem spannenden Roman von Valduin Moellhausen „Der Klausenmeister“ ausschließlich im täglichen Feuilleton des

Berliner Tageblatt.


Die besonderen Vorzüge, denen dasselbe die großen Erfolge verdankt, sind:

- Täglich zweimaliges Erscheinen** als Morgen- und Abendblatt. Letzteres wird bereits mit den Abendzügen befördert, womit den Abonnenten außerh. Berlins besonders gedient ist.
- Freisinnige, von allen speziellen Fraktionsrücksichten unabhängige politische Haltung**, die es dem „Berl. Tageblatt“ gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig abzugeben.
- Zahlreiche Spezial-Telegramme** von eigenen Correspondenten an den Haupt- und Nebenplätzen, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist.
- Ausführliche Kammerberichte** des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. Eine kurzgefaßte resumirende Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks des Abendblattes.
- Vollständige Handelszeitung**, sowohl die Fonds-Börse als den Produkten- und Waarenhandel umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Kurzzettel der Berliner Börse. Ernteberichte. Eisenbahn-Einnahmen.
- Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie**, sowie Auslosungen der wichtigsten Loospapiere. Patent-Ertheilungen.
- Graphische Wetterkarte** nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte vom selben Tage.
- Militärische und Sportnachrichten**, Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen.
- Reichhaltige u. wohlgestaltete Tages-Meinigkeiten** aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen, wodurch auch das Bedürfniß nach einer unterhaltenden und über die Tagesereignisse orientirenden Lektüre täglich befriedigt wird.
- Theater, Kunst, Literatur u. Wissenschaft** finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung. Auch erscheinen darin die Romane und Novellen unserer ersten Autoren.
- Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ die werthvollen Separat-Beiblätter: „ULK“, „Illustrirtes Blättchen“.** Dasselbe sorgt mit seinem theils scharf satyrischen, theils harmlos gemüthlichen Humor in Wort und Bild für die Lachlust der Leser.
- „Deutsche Lesehalle“**, illustriert, belletristisches Sonntagsblatt, der Unterhaltung und Belehrung gewidmet.
- „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“**, welche neben dem namentlich für den kleineren Landwirth Wissenswertes praktische Winke für den Gartenbau und zahlreiche Notizen und Rezepte für die Hauswirthschaft bringen.

Diese Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes bietet das „Berliner Tageblatt“ zu dem enorm billigen Abonnementspreise von nur für alle 4 Blätter zusammen **5 Mark 25 Pf.** für das Vierteljahr.

Man abonnire sogleich bei dem nächstgelegenen Postamt, damit die Zustellung des Blattes vom 1. Oktober ab pünktlich erfolge — Probe-Nummern gratis.

Turn-Verein Durlach.

Gut  Heil!

Montag, 18. Sept., Abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Monatsversammlung

statt; die verehrl. Mitglieder werden wegen wichtiger Besprechung freundlichst ersucht, zahlreich erscheinen zu wollen. Der Vorstand.

Wohnungsveränderung und Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Von heute an bis zum 23. Oktober l. Js. wohne ich im Gasthaus zum Löwen, 2. Stock, was ich hiermit dem verehrl. Publikum bei Uebertragung von Klagsachen, sowie allen in mein Fach einschlagenden Aufträgen empfehlend anzeige.

Durlach, 15. Sept. 1882.

Fr. Créans, Geschäftsentant.

Stoppelklee,

3 Viertel, sowie ein gut erhaltenes Faß, von 356 Liter Gehalt, ist billig zu verkaufen. Näheres

Bäderstraße 2.

Süßer Most

ist zu haben

im Deutschen Hof.

**Früchtentorte,
Wiener Mandeltorte,
Haselnußtorte,
Zwetschgenkuchen,
Apfelkuchen,
Käskuchen,
Hefenbunnd,
Thee- & Kaffee-Badwerk**
in verschiedenen Sorten empfiehlt
Ludwig Reihner.

Saatsdinkel

verkauft

Karl Löwer, Bäcker.

Ebenfalls selbst ist fortwährend neues Sauerkraut zu haben.

Zimmer, ein einfach möb-
oder später zu vermieten; auch
kann Kost dazu gegeben werden.
Kelterstraße 28.

Zur Anfertigung

von **Costüms** von den einfachsten
bis zu den feinsten, empfiehlt sich
bei reeller Bedienung zu den
billigsten Preisen

Frau Anschütz,
Kronenstr. 4.

Fässer, mehrere,
50-200 Liter
haltend, sind zu verkaufen
Blumenvorstadt 2.

Dunglach, eine Grube voll,
hat zu verkaufen
Wilhelm Grimm.

Ein jüngerer, braver **Bursche,**
der melken kann, findet auf Michaeli
als zweiter Knecht Stelle bei
H. Steinmeh in Durlach.

Einladung.

(Durlach.) Zur Besprechung der bevor-
stehenden Ausschuswahlwahlen erlauben wir uns
die Wählerschaft auf

**Samstag den 16. September,
Abends 7¹/₂ Uhr,**

in den zur Verfügung gestellten Rathausaal
einzuladen.

Durlach, 15. Sept. 1882.

Mehrere Wähler.

Das Schuh- & Stiefel-Lager

von

L. Tiefenbacher,

Durlach, 66 Hauptstraße 66, Durlach.

empfehlte seinen großen Vorrath in Herrenstiefel, Zugstiefel
(Wiener Fabrikat), starke Arbeiterstiefel, Leder-, Stramin- und
Blüsch-Pantoffel.

Für Damen: Klededer, Zug-, Zeug- und
Lederstiefel, mit Zug und zum
Schnüren. für Kinder: Schuhe und Stiefel, in jeder Größe
und Auswahl zu den billigsten Preisen, und lade zu recht zahlreichem
Besuche ein.

J. Ewald,

Hafnerei und Ofengeschäft, Durlach.

Als Neuheit empfehle ich: **Oefen in Renaissance,** in allen
Farben und Größen. Dieselben eignen sich vermöge ihrer Konstruktion
zu jeder Feuerung für Holz und Kohlen.

Der Preis stellt sich für

Regulirfüllöfen in Renaissance, feinstes Fabrikat, von Mk. 70 an,

Regulirfüllöfen von Mk. 40 an,

Gewöhnliche Oefen für Holz- und Kohlenfeuerung von Mk. 25 an.

Ich liefere nur durchaus gute und dauerhafte Waare und leiste
für mein Fabrikat mehrjährige Garantie.

Oefen nach Zeichnungen werden schnellstens geliefert.

Hochachtungsvoll

J. Ewald.

Schuh- & Stiefel-Lager

von

Karl Kühn,

26 Kronenstraße Karlsruhe, Kronenstraße 26.

Für die jeilige Jahreszeit empfehle mein großes Lager in Herren-,
Damen- und Kinderstiefel in nur guter Qualität zu äußerst billig
gestellten Preisen.

NB. Arbeiterstiefel und Pantoffel auffallend billig.

Ebenso alle Sorten Filzstiefel und Säbse in ganz frischer Waare.

[Durlach.] **Ahornholz,** auf
beiden Seiten abgehobelt, **Drill-
bohrer, Sägebogen, Zeich-
nungen und Laubhagen,** per
Duzend à 15 Pfg., empfiehlt
L. Morlock.

Ein Mädchen, das Liebe zu
Kindern hat und sich allen Arbeiten
willig unterzieht, sucht auf's Ziel
eine Stelle. Näheres zu erfragen
Pfinzvorstadt 50.

Ein fleißiges Mädchen, welches
Liebe zu Kindern hat, sucht eine
Stelle. Näheres bei
Frau Schwarz,
Herrenstraße 23.

Ein Mädchen

vom Lande, das Liebe zu Kindern
hat und die Feldgeschäfte versteht,
wird gesucht

Kronenstraße 18.

Zimmer, ein hübsch möblir-
tes, mit Pension,
ist auf den 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres

Spitalstraße 1.

Garten, ¹/₂ Morgen im
Bruch, ist ent-
weder ganz oder in 2 Theilen auf
Martini zu verpachten
Jägerstraße 6.

Hausknecht,

ein tüchtiger, findet sofort eine
Stelle. Näheres im Kontor d. Bl.

Bamberger Zwetschgen,

gedörnte, per ¹/₂ Kilo 20 Pfg., bei
Abnahme von 2¹/₂ Kilo 18 Pfg.,
empfehlte

Magnus Schuler.

Hauptstraße 9 sind auf den
23. Oktober zwei schöne Zimmer
mit Alkov, auf die Hauptstraße
gehend, mit oder ohne Möbel
zu vermieten.

Zwei Schüler werden in Kost
und Logis bei
guter Verpflegung gegen billige
Vergütung angenommen. Wo? sagt
die Expedition d. Bl.

Johann Hoff's

echtes und heilkräftiges, wirkendes

Malzextrakt- Gesundheitsbier

Berlin,

Neue Wilhelmstraße 1.

58 höchste Auszeichnungen.
Viele hunderttausende von
Dankschreiben.

Es ist nach dem Urtheile mehrerer
Tausend Aerzte das vorzüglichste
Heilmittel für entkräftete
Personen während der Krankheit und
Rekonvaleszenz. Es ist für Nahrungsmittel
von außerordentlicher Wichtigkeit, denn
es gibt ihr und ihrem Säugling
Kraft und Körperstärke; es wirkt
heilend bei Brust- und Magenleiden,
Husten und Heiserkeit. Der Gebrauch
der Malzhololade und Eisenmalz-
hololade nährt und heilt das Blut-
leiden, das konzentrierte Malzextrakt
lindert die Schmerzen der Schwind-
sucht, bei Husten sind die Brust-
malzbonbons anzuwenden. Für Säug-
linge ohne Muttermilch ist das
Malzhololadenpulver bester Ertrag.
Zu äußerlicher Benutzung sind die
Malzbäder, Malzstrahleisen und
Malzpomaden.
Niederlage bei Karl Korn in
Durlach.

Dankagung.

[Durlach.] Allen Freunden
und Bekannten, welche unferen
nun in Gott ruhenden lieben
Gatten und Vater

Karl Friedrich Mäule

während seiner langen Krank-
heit mit Besuchen erfreuten,
sowie Jenen, welche dem Ver-
storbenen durch das Geleite
zum Grabe die letzte Ehre er-
wießen haben, insbesondere gilt
dies der verehrl. freiwilligen
Feuerwehr, sagen wir auf
diesem Wege innigen Dank.

Durlach, 12. Sept. 1882.

Die Hinterbliebenen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 17. September 1882.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Detan Bechtel.

Nachmittags 1 Uhr, Christenlehre: derselbe.

Abendkirche 2¹/₂ Uhr: Herr Stadtpf. Specht.

2) In Wolfartsweier:

Herr Stadtpf. Specht.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6
Befanda	5
Schön Wetter	20
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Biel Regen	3
Sturm	27

Temperatur: + 9¹/₂ R Wind: 80.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 17. Sept. 9¹/₂ Ab-Vorstell.

Die Stimme von Portici, große
Oper mit Ballet in 5 Aufzügen nach dem
Französischen des Eugen Scribe. Musik
von Auber. Anfang 6 Uhr.

Che-Aufgebot.

Friedrich Martin Lehmann, Gastwirth
in Durlach, und Ferdinand Peterfuge in
Heidelberg.

Johann Hektor Kleiber, Fabrikarbeiter,
und Sophie Wilhelmine Nestle, Beide
von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs: Auszüge.

Geboren:

13. Sept.: Katharine Anna Luise, Bat.
Jakob Bauß, Schlosser.

Gestorben:

14. Sept.: Ludwig Wilhelm Goldschmidt,
Chirurg, und Wilhelmine
Katharine Barbara Alfeld,
Beide von hier.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Düps, Durlach